

Kei Angscht, es ischt der Alois, der Chnab, der früher Alphorn blies

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 69 (1943)

Heft 9

PDF erstellt am: 21.09.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schakal und der Ibis

Der afrikanische Vogel «Nimmersatt» — der unverdienter Weise diesen Namen hat — stand, Nahrung suchend, einst am Senegal, als sich zu ihm gesellte ein Schakal. Der Vogel wußte, daß der Kerl ihn haßte, kein Wunder, daß er alsogleich erblaßte und sein Gesicht, ansonst zinnoberrot, sich schneeweiß färbte wie vor baldigem Tod; ihm war, als ob er ihn schon witterte, weshalb sein rötlich-weiß Gefieder zitterte ...

«Erschrick nur nicht», sprach freundlich der Schakal, «du Nimmersatt, jetzt sag mir nur einmal, wie Ibis, du, der nicht die Hälfte frißt was ich, zu deinem Namen kommen bist? Das ist ein Ehrentitel, der nicht dir gebührt, dem Vogel, sondern vielmehr mir!»

Da sprach der Tantalus: «Bei meinem Leben, ich hab' den Titel mir nicht selbst gegeben! Man tut mir Unrecht mit dem Namenszeichen: Ich fress' nicht mehr als andre meinesgleichen und niemals über meinen Appetit ... Weh', was ich schon am Uebernamen litt! Ein Unrecht ist's, und nicht zu meiner Ehre — ach, wenn's nur aus der Welt zu schaffen wäre!»

«Da hast du recht, daß das ein Unrecht ist, weil unsereiner denn doch vielmehr frißt und, kaum gesättigt, wieder fressen mag bei Tag und Nacht sowie bei Nacht und Tag ... Lass' mir den Ehrentitel «Nimmersatt», der doch für dich den rechten Sinn nicht hat!»

«Nimm und behalt' ihn», rief der Tantalus. «Gut so», sprach der Schakal, «jedoch man muß ein Unrecht gründlich schaffen aus der Welt, damit, wer recht hat, stets auch recht behält ... Und da du dieses Unrechts Träger bist, ist es nur recht, wenn der Schakal dich — frißt!» Sprach's, sprang dem Vogel plötzlich an den Hals und fraß ihn auf am Strand des Senegals.

(Und gäb' ein Räuber dir auch zehnmahl recht, am Ende geht es dir durch ihn doch schlecht.)

*Tantalus ibis, gen. Nimmersatt.

Emil Hügli

Sein eigener Großvater

(ein ziemlich alter, variiert)

Der junge Mann hatte sich in eine rüstige Witwe verliebt, die eine erwachsene Tochter hatte. Der Vater des jungen Mannes lernte bei dieser Gelegenheit die Tochter kennen. Da er ebenfalls Witwer war, heiratete er kurzerhand die Tochter, während die Mutter die Frau seines Sohnes wurde. Bei der Hochzeit des Vaters entwickelte sich folgendes Gespräch:

Vater: «Mein lieber Sohn, das ist nun Deine neue Mutter!»

Sohn: «Nein, Vater, das ist meine (Stief-)Tochter! Hier stelle ich Dir meine Frau, Deine (Schwieger-)Mutter, vor!»

Vater: «Donnerwetter, wenn ich Deine (Stief-)Tochter geheiratet habe, bin ich ja Dein (Schwieger-)Sohn!»

Sohn: «Gewiß, und ich bin Dein (Schwieger-)Vater.»

Vater: «Aber Du bist doch mein Sohn! Dann bist Du ja mein (Schwieger-)Vater und mein Sohn zugleich?»

Sohn: «Ganz sicher! Siehst Du, ich bin somit mein eigener Großvater!»

(Ganz einfach, nicht wahr? Aber wenn die beiden Paare noch mehr Kinder bekommen, dann wird die Geschichte komplizierter...)

Goy



Kei Angscht, es ischt der Alois,
Der Chnab, der früher Alphorn blies.

„Schweizer“ Tanzorchester führen Namen wie Tiger Kiddies, Swiss Boys, City Stars, Swing Boys, Florida Boys etc.



Berufsbüchsenmacher

Waffen

Munition

für

Jagd * Sport * Verteidigung

Laden u. Reparaturwerkstätte Aarberggasse 14 Tel. 3 16 55
Offerten stehen gern zu Diensten

SEIT 1872



Es gibt in der Schweiz eine ganze Anzahl von Firmen, welche während des letzten Weltkrieges ihre Reklame vollständig abstoppten. Ein Teil von ihnen konnte das verlorene Terrain nie mehr einholen.

Nüd brüele VINDEX tuet chüele!



Mauler & Cie., au Prieuré St. Pierre, Môtiers-Travers
Schweizer Haus gegründet 1829